



Das Kindermund!

Von Klara Frank.

Nachdruck verboten

Sie hatte so stolz gepocht auf den Schild strenger, unbesleckter Tugend, hatte so hart geurteilt, wenn sie eine unglückliche Schwester fehlen sah im Rauhe besinnungsraubender Leidenschaft! Und nun?

Frühlings war's, als er ihr zum erstenmal an der Seite ihres Mannes gegenübertrat, junger, knospender Frühling. Oftern, als des Winters Fesseln zerfielen, war er gekommen, der junge Assessor mit dem Byronkopfe — a head, that sculptors liked to model — da war sie fern gewesen, am Totenbett ihrer Stiefmutter.

Seine guten Bekannten in der Residenz hatten ihm Glück gewünscht zu seiner Stellung, es war eine Auszeichnung für den kaum Sechszwanzigjährigen, daß man ihm die Vertretung des schwer erkrankten Amtsrichters einer kleinen Stadt übertrug. Er zückte die Achseln. Mochten andere sich zufrieden geben mit den hohen Vertretungsdiäten, mit der Aussicht, vielleicht in kurzer Zeit die Stelle des Erkrankten ganz einzunehmen und sich als Halbgott in dem Krähwinkel verehrt zu sehen! Sein hochfliegender, schönheitsdurstiger Geist hatte andere Zukunftsideale.

Es kam alles so, wie er es sich gedacht, doch fand er einen „Menschen“ in dem „kleinstädtischen Sumpf“: den Arzt. Dieser war ihm im Alter wohl um fünf und zwanzig Jahre voraus und urteilte vielfach anders über Menschen und Verhältnisse. Oft fiel er dem jungen Manne lächelnd in seine heftige Rede mit den Worten: „Sie passen gut zu meiner Frau.“ Und nun stand er vor ihr, die kennen zu lernen er sich lange gewünscht hatte.

Der Doktor zog sein Weib an sich und sprach, einen Blick voll stolzer Glückesüberfahrt über ihr Haupt hinweg auf den andern werfend: „Sehen Sie, Herr Assessor, wenn Sie erst so weit sind, dann werden Sie sich nicht mehr so ungestüm aus unseren engen Verhältnissen heraussehen. Die Liebe füllt die große Leere in der Menschendrust aus und verküsst das Alltagsleben.“

Und er küßte sie auf das braune Haar. Fröhlich lag darauf. Frau Helene bot dem Assessor nach einem scharf prüfenden Blick mit herzlicher Freundlichkeit die nach Kampfer duftende Hand. Sie hatte eine große Küchenschürze vor, denn sie war eben mit dem Mädchen dabei, die Wintersachen in Verwahrung zu bringen. Es war selbstverständlich, daß der Assessor den Abend bei ihnen zubrachte. Hierauf überließ sie ihn für eine Weile ihrem Manne, um erst ihr unterbrochenes Geschäft zu beendigen. Dann trat sie bei den Herren ein, der großen Schürze entledigt, im einfachen Trauerkleide. Sie machte „keine Umstände“ mit dem jungen Manne, wie die andern Hausmütter des Städtchens, die sein Besuch in nervöse Unruhe versetzte. So wie heute mußte es immer in diesem Hause zugehen, so ungezwungen, so frisch und herzlich. Dem Assessor war's, als ob er einen Atemzug frischer Luft thäte. Er hatte manchen ästhetischen Thee in den duftgeschwängerten Salons der Residenz eingenommen, manch schönes Frauenbild trat vor seine Seele, um hier zu verblaffen vor dem klugen, fesselnden Antlitz, in dem Herbes und Weiches sich so wunderbar mischten, wie der scharfe Geruch des Kampfers, der ihr noch anhaftete, mit dem Duft der ersten Weichen, die ihr Zimmer schmückten.

Er sprach von den Honoratioren des Städtchens, eine heisende Kritik an ihnen übend. Er hatte ein unstreitbares Talent, mit wenigen Worten die Menschen scharf und treffend zu charakterisieren. Sie kamen alle schlecht weg, der Bürgermeister und der Landrat, die beiden Geistlichen und der Apotheker, der reiche Kaufmann am Markt und der Oberamtmann vor dem Thore mit ihren Frauen, Schwestern und Töchtern. Frau Helene zollte ihm ungeteilten Beifall, denn sie hatte im Grunde eine hoshafte Ader in sich, die ihr nur die seltene Herzengüte und Gerechtigkeit ihres Mannes unterbunden hatte. Aber selbst dieser konnte sich des Lächelns nicht enthalten. Als er von dem „unerträglichen Kindergeschrei“ im Hause des Pfarrers sprach, ging ein leises Zucken über das Antlitz Frau Helenes.

Er erschrak und verstummte. Es fiel ihm ein, daß dieses Haus still war, daß auf dem Friedhof ein kleiner Hügel lag, der ein winziges Menschenkind deckte, das kaum gelebt. Während er ein paar Sekunden lang alle Aufmerksamkeit seinem Thee zuwandte, sah Frau Helene in die tiefen, traurig fragenden Augen ihres Gatten und drückte verhalten seine Hand an ihre Lippen. Da war es gut, sie fühlten sich gestärkt, alle beide. Frau Helene forderte den Assessor auf, in seiner Schilderung fortzufahren. Aber er wagte sich nicht mehr heran an den kleinen Stoff, den er bis dahin behandelt. Große Fragen der Zeit schlichen sich in den kleinen Kreis, die der Doktor von hohem Standpunkte aus beurteilte, während die anderen leidenschaftlich Partei ergriffen.

Als er am späten Abend nach Hause ging, kam er sich nicht mehr so gar einsam und verlassen vor. Das stille Herdfeuer des Doktorhauses spendete Licht und Wärme, und er durfte kommen, so oft er nur wollte.

Und er kam oft. Er hatte nicht übermäßig viel zu thun in Amtsgeschäften, und Frau Helene sah ihn gern kommen, da ihres Mannes ausgeübte Landpraxis ihn viel von Hause fernhielt. Bald lernte sie den leichten, raschen Schritt des jungen Mannes unterscheiden, bald blickte sie ungeduldig nach der Uhr, wenn sein Kommen sich verzögerte. Er brachte ihr stets einen Blüthenkränzchen vom Frühling mit.

Was für ein wonniger Frühling das war! Frau Helene und der Assessor sahen ihn wandern ins stille Thal. Sein Lächeln war Sonnenschein, sein Atem Blüthenduft, sein Grüßen Verheißung und sein Herzschlag Liebessehnen.

Frau Helene schlang ein Tuch um die vollen Schultern, setzte einen weißen Basthut mit schwarzer Schleife auf die reichen Flechten, und dann gingen sie hinaus in das sonnige Land, dem Doktor entgegen. Auf solchen einsamen Wanderungen erschloß sich ihr die Seele des jungen Mannes. Er erzählte ihr von seiner einsamen, unbehüteten Kindheit — vaterlos,

mutterlos — von der lustigen Studentenzeit in Jena und Bonn und von dem tollen Leben in der Residenz. Der Schatten einer heißen, ungestillten Sehnsucht fiel über alle seine Schilderungen.

Da hinten in der Vergangenheit lag auch Schuld. Er sprach es ihr nur in dunklen Worten aus, aber sie verstand ihn und entschuldigte ihn. Ihr nahte er ja ehrfurchtsvoll wie einer Heiligen. Wie ihm das ihr Herz gewann! Wer das keine verstehen kann, daß Herz ist rein im Grunde. Er sollte sie immer besser kennen und schätzen lernen, ihm zum Heil. Reusch war der Zauber der jungen Frühlingszeit.

Aber heißer und heißer küßte die Sonne die jungfräuliche Erde, dunkler färbte sich das Laub, reicher blühten die Blumen. Frau Helene und der Assessor gingen jetzt nicht mehr dem Doktor entgegen, wenn er auswärts war. Sie litt unter der Hitze. Sie liebte es, im Schatten einer mächtigen Buche auf dem frischgemähten Heu zu sitzen und sich von dem Assessor vorlesen zu lassen, während sie sich mit einer Handarbeit beschäftigte.

Es war so still, selbst der Vogel Lied verstummte. Alles war müde, alles schlief, auch der Stolz in ihrem Herzen. Nur seine weiche, klangvolle Stimme war wach geblieben in der weiten Welt. Er las ihr Ibsen und Sudermann, Jensen und Loti, welche lesteren er um ihrer herausgehenden Sinnlichkeit willen liebte. Wie wunderbar er las! Ihr war's, als müßte sie den Atem anhalten, um ihm besser lauschen zu können. Die Arbeit war lange ihrer Hand entfallen, ihr müdes Haupt neigte sich und fand eine Stütze an seiner Schulter. Sie lächelte traumverloren.

Es war so süß, müde zu sein, abseits von dem großen Sonnenschein, der die Luft erzittern machte. Der Himmel war so wonnig blau, so lichtvoll, daß man nicht hineinschauen konnte. Was stand in dem leuchtenden Himmelsblau geschrieben? Was sagte der schwermüthige Lufteuf, der jetzt vom Reich herüberklang? Weiße Schmetterlinge flatterten um dunkelrote Rosen. Was sagte ihr Duft, den die Luft auf ihren zitternden Schwingen trug?

Wie ein Geheimnis brütete es über der Schöpfung. Oft, am Abend, während ein leiser Wind Blüthenbüste durchs offene Fenster wehte und das Kerzenlicht unruhig flackern machte, sang er ihre Lieder. Sie hatten bald nur einen Grundton: die Liebe. Und mit Wangen ward sie sich bewußt, daß in ihrem Herzen Saiten zitterten, die das Leben bis dahin nicht berührt. Ihr Mann hatte sie geliebt und liebte sie noch mit einer tiefen, treuen, sicheren Liebe; aber nicht mit jener besinnungsraubenden Leidenschaft, die den ganzen Menschen erfährt, in der alles untergeht, selbst die Pflicht.

O Töchterlein, warum bist du schlafen gegangen! Du hättest die zitternden Saiten harmonisch gestimmt, deine süße Hilfslosigkeit hätte den ganzen Menschen in Anspruch genommen — den ganzen Menschen.

Manchmal klangen ihre Stimmen ineinander. Dann rauschte es gewaltiger auf in ihres Herzens Tiefen. Zu dem einsamen Mann, der an seinem Schreibtisch die Resultate seiner langen Erfahrung niederlegte in einem Werke über das Cerebralnervensystem, klangen verlorene, gedämpfte Klänge. Er lächelte. Wie gut es doch war, daß sie in dem jungen Manne einen so vorzüglichen Gesellschafter gefunden! Jetzt fragte sie nie mehr über Einsamkeit. Er stand auf, um sich an ihrem Antlitz zu laben, ihre Stimme von nahe zu hören. Er trat hinter ihren Stuhl — da löste sie die Hände von den Tasten und schlang sie jäh um seinen Hals. Es war ein Abgrund irgendwo — sie mußte sich halten — halten.

Er lächelte verlegen. Es war etwas in ihrer Art, das ihn befremdete. Dazwischen blitzte ein seine Arbeit betreffender Gedanke in ihm auf, und er küßte ihre Stirn und schlich sich zurück an seine Bücher und Schriften.

Wie kalt er küßte! Sie konnte um alles in der Welt nicht mehr singen; des Herzens Zittern wäre in ihre Stimme getreten. Sie mußte hinaus, des Zimmers Wände erdrückten sie. Der Assessor begleitete sie. Wie konnte sie es ihm wehren?

Er ist gefährlich, solcher Gang zu zweien an schwülen Sommerabenden. Die Sonne hat Liebesgift gebrannt. Der Assessor blickte auf das Weib an seiner Seite, ihre volle ebenmäßige Gestalt, ihre schwellenden Lippen, ihre weiße Stirn, an die so sichtlich das braune Haar sich schmiegte. Wunderliches ging in seinem Herzen vor! Er wies die bösen Gedanken zürnend weit von sich, und — sie kamen wieder.

Im Sommer sang es an, das Köpfschütteln und Achselzucken und Klüffern im Städtchen. Da traten die Frauen lauernd hinter die Gardinen, wenn Frau Helene und der Assessor vorübergingen, und die Männer verstummten beim Glase Bier, wenn zufällig der Doktor eintrat. Man hatte viel Mitleid mit ihm und sah doch mit einer hämischen Schadenfreude der Entwicklung entgegen. Gerade ihr, der tugendstolzen Beherrscherin des Städtchens, mußte das passieren, und dann — es ist überhaupt so gar hübsch, aus sicherer Ferne mit anzusehen, wie dem lieben Nächsten sein Haus über dem Kopfe zusammenstürzt.

Der Doktor merkte es nicht, daß die Besuche in seinem Hause immer seltener wurden, und sie? Ihr war es schon recht. War er doch da!

Dann sang ein leises Sterben an durch die Natur zu gehen. Frau Helene liebte sonst den Herbst mit seiner Ruhe und Klarheit. Jetzt that es ihr weh, wenn die Blätter fielen, wenn sich die weißen Fäden von Baum zu Baum spannten oder glühend die Stoppeln überzogen. Es that ihr weh, in den schweigenden Thau hinauszuhorchen, der sonst von Vogelstimmen widerklang. Nur hoch ob ihrem Haupte tönte der wandernden Kraniche Schrei. Immer schärfer wurde draußen der Moderduft, der Hauch von Verweilung. Aufschreiend empfand es ihr Herz; auch ihr Herbst war da. Aber sie wollte nicht alt sein, nicht eh' ihr das Leben noch einmal voll geblüht, eh' die zitternden Herzenssaiten zu rauschenden Accorden geklungen! Sie wollte jung sein!

Da ging ein Miston durch ihr Wesen.

Eine etwas entfernt wohnende junge Schwägerin bat sie, ihre beiden jüngsten Kinder zu sich zu holen, da ihr ältestes Töchterchen den Scharlach hatte. Fern von Hause fehlte ihr etwas, aber nicht wie sonst der Gatte. Und als sie wiederkam, da that ihr Herz ein paar rasche Schläge und stand dann still. Vor ihres Hauses Thür standen zwei Männer. Der eine zog sie an die treue Brust und küßte ihre Lippen, der andere neigte sich tief über ihre Hand und — was gab ihm ein Recht dazu, sie so zu küssen? Wie durfte er wagen, einen solchen Blick auf sie zu richten? Noch einmal wollte ihr Stolz sich auf. Sie wollte nicht — nein, nein, sie wollte nicht.

Wehe, wehe, wenn er merkt, wie schwach die goldene Brünne geworden!

Der Spätherbst nahte mit Nebelschauern und Regengüssen. In schweren Kämpfen verzehrte sich ihre Kraft. Ihr Herz klagte den Gatten an, der sie so hilflos ringen ließ. Wenn er ihr geben wollte, wonach sie sich sehnte! In seinem Herzen froh sie tot.

Es war ganz still um sie. Ihr Mann arbeitete auf seinem Zimmer. Den Assessor hatte sie, sich mit Kopfschmerz entschuldigend, abweisen lassen. Daß er sie noch einmal so ansähe mit schimmernden, stehenden Augen, daß er noch einmal „Helene!“ spräche, noch einmal mit heißen Lippen ihre Hand berührte? Nein, nein! Wie ängstlich süß seine Nähe ist! Sie beginnt vor ihren eigenen Gedanken sich zu fürchten. Sie sinkt in die Knie, wo sie steht, an dem kleinen Bettchen, drin ihrer Schwägerin Knäblein ruht. Sie preßt die stierende Stirn gegen das harte, kalte Holz; ein leises Stöhnen entringt sich ihrer Brust, ein krampfhaftes Schütteln geht durch ihren Körper. Kein Ausweg, keine Rettung vor dem eignen Herzen.

Da tappt im Dunkeln eine kleine Hand über ihr brennendes Antlitz.

„Tante Lenchen, was machst du hier? Bist du krank?“

„Ja, krank,“ lallen mechanisch die trockenen Lippen.

„Dann brauchst du ja bloß zum Onkel Wilhelm zu gehen, weißt du, der hilft dir gewiß. Als mir gestern mein Leibchen so weh that, da gab er mir etwas zu trinken — es war bitter, Tante Lenchen, sehr bitter, aber nachher war's gut.“

Da steht sie auf. Ihr Fuß hat nicht gezauert, ihr Kopf hat nichts gedacht, als des Kindes Worte. So kommt sie zu ihm, an dem sie in ihrem Denken und Fühlen eine Sünde gethan, von der nichts rein wäscht, keine Reue, keine Buße; sie reißt die Krone von des Weibes Haupt.

Zu seinen Füßen hat sie ihm des Herzens wahnsinniges Wollen gebeichtet — schonungslos! Wie die tiefblauen Augen sie ansehen, so starr, so fremd! Ha, sind darum ihre frischen Wangen gebleicht? Ist darum die Harmonie ihres Wesens zerstückt? Sahen ihn darum die Leute so wunderbar an? Was für ein Narr er doch war!

Es zuckt um seine erblaßten Lippen in herber Verachtung. Jedoch, das ist bitter, bitterer als der Tod. Doch sie rißrt sich nicht, steht nicht um Erbarmen. Das Herz, in dem leidgeboren die Demut aufging, hat kein Wort zu seiner Entschuldigung.

Da schmilzt es langsam in dem edlen, stolzen Antlitz des Mannes, der Blick der blauen Augen wird weich, unendlich weich. Er hat das Wort gefunden. Ihm blieb die Arbeit zum Trost für einsame Stunden — was hatte sie?

„Töchterlein, Töchterlein!“

Er hebt die Kniende vom Boden auf, leise und sanft, wie ein gefallenes Kind. Lange hält er sie umfassen, ihren Kopf ganz nahe an seinem Herzen. Sie lauscht und lauscht auf das stille, feste Klopfen, bis eine süße Ruhe über sie kommt: das verirrte Herz hat sich heimgefunden nach langem Irrgang.

Nun ist ein neuer Frühling gekommen. Er sucht Frau Helene an den alten Stätten und findet sie nicht. Unter knospenden Bäumen wandelt der Assessor mit einer erstlieblichen, jungen Maid, des neuen Doktors Schwester.

Weiß nicht, ob die braunen Augen die Sehnsucht in seinem Herzen für immer und immer stillen können, und ob sie's wollen.

Fern von dort, in einer mittelgroßen Gymnasialstadt, nimmt der Doktor jetzt die Stelle eines Physikus ein, für die man ihn kaum noch zu gewinnen hoffte. Auch da ist's Frühling. Frau Helene — ihr Haar ist ganz gebleicht seit jener Nacht — beugt sich mit liebendem Blick über einen Korbwagen, in dem, aus schlaftrunkenen Augen nach der Sonne blinzelnd, ein kleines Mädchen ruht. Sie singt ihm ein Wiegenlied, von dem Blütenwind, der sein Lied läßt rauschen in den Blättern der Ulme, und als sich die blinzelnden Blauaugen ganz fest geschlossen, fällt eine Thräne auf das kleine Köpchen, um das sich die ersten blonden Härchen locken. Sie denkt daran, daß des Kindes erster Schrei von seiner jungen Mutter mit einem herzzerreißenden Lächeln begrüßt wurde. Draußen schaukelte man das Grab für seinen Vater. Das junge Weib war nimmer lange ohne ihn, das wußte sie, aber in die Freude, bald mit ihm vereint zu sein, mischte des Kindes heißersehntes Kommen einen bitteren Tropfen. Denn das dumme, kleine Wesen wollte nicht mit ihr gehen; ein starkes Band hielt es am Leben fest.

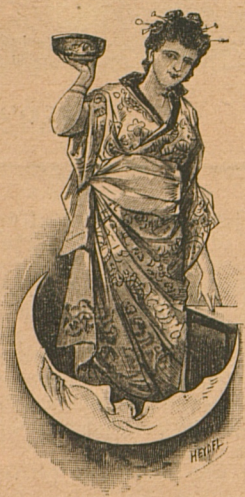
Kindlein, wirst's einst vielleicht bereuen; das Leben ist hart!

In die erkaltenden Hände der Sterbenden aber haben der Doktor und Frau Helene versprochen, ihrem Kinde Vater und Mutter zu sein. Da hat jenes Lächeln im Tode den bitteren Ausdrud verloren.

Nun tritt der Doktor zu seinem Weibe. Arm in Arm — ihr Haupt an seiner Schulter — stehen sie da, bis das Kind erwacht, mit der winzigen Faust den blinzelnden Tropfen auf seinem Haar zerdrückt und mit hellem Zaudern den Frühlingssonnenschein grüßt, als wär' ihm nie ein Leid geschehen.

Ein Ball ohne Herren.

Nachdruck verboten.



Glänzender und großartiger als sonst wurde am 26. Februar dieses Jahres das Kostümfest des Vereins der Berliner Künstlerinnen und Kunstfreundinnen gefeiert. Während im vorigen Jahre die Räume des Architektenhauses, welche etwa fünf- bis sechshundert Personen fassen, noch ausgereicht hatten, vereinte der prächtige Festsaal der Philharmonie diesmal eine gewiß viermal so starke Zahl bunt kostümierter Damen, deren Köpfe in allen Schattierungen des Teints vom Weiß der Nordländerin bis zum Braun der Zigeunerin und dem Ebenholzschwarz der Negerin spielten, deren Kostüme eine wahre geographische Musterkarte aller heutigen Länder und Staaten bildeten und deren Phantasie und Grazie einen so glücklichen Bund geschlossen hatten,

daß die von der einen erdornenen, von der anderen durchwehten Schöpfungen selbst das verwöhnte Auge des Großstädters in hohem Grade entzückten.

In der That war es eine dichtgedrängte Menge farbenprächtiger Gestalten, die im Saale auf- und abwogte: Norwegerinnen, Dalmatinerinnen, Elsäßerinnen, Spreewälderinnen, ganz reizende Altenburgerinnen, Russinnen und besonders zahlreiche Vertreterinnen des fernsten Orients, deren kunstvoll gefrüchte Gewänder das Gepräge vollster Echtheit trugen. Daneben stolze Renaissance- und Rokokodamen, Mönche und Nonnen, Gelfrauen und sammetgekleidete Pagen, eine herrlich schöne Marquise in hellblauer Plüschrobe, ferner eine imposante Brunhild im blinkenden Silberhelm mit Flügeln, eine Diana mit Köcher und Halbmond, auch allegorische Gestalten, die Jahreszeiten und dergl. darstellend. Endlich eine Menge lustiger Figuren: schneidige Offiziere aller Länder und Zeiten, komische Alten mit jugendlichen Gesichtern und Steckfingerringen, aus deren Hüften die reißende Erfahrung sprach, eine Dame als Storch verkleidet, ein höchst origineller Nachtwächter und eine kohlschwarze Wilde mit furiosen Federnkopfschmuck, „fliegende Wursthändler“, netzweiße Bäcker- und Schusterjungen, die Knaben May und Moritz, neapolitanische Lazzaroni, drei elegante spanische Mandolinspieler, slawonische Kesselflicker, verschiedene phantastisch gekleidete Wunderärzte mit den unglücklichsten Mixturen u. s. w.

Am Eingang des Saales hatten die Damen des Vorstandes — Frau Professor Büchmann, Frä. Kreflinger, Frä. Eichler, Frä. Hönerbach, Frau Gronen u. a. — in schwarzem Talar, den Dreimaster auf der gepuderten Perücke, hohe goldene Stäbe mit Pinsel und Palette, den Wahrzeichen ihres Standes, in der Hand, Posto gefaßt, um die Ankömmlinge zu begrüßen. Inmitten des Saales erhob sich ein aus Latten gebautes — übrigens recht fideles — Gefängnis, in welches von den vier Wänden (in scharlachroter Tracht) alle in flagranti abgefaßten Spitzbuben und Verbrecher, so da gegen die zur Verlesung gebrachte Polizeiverordnung verstießen, so lange hinter Schloß und Riegel gebracht wurden, bis sie sich durch Zahlung eines Nickelstückes loskauften. In den Ecken des Saales standen Lifschsäulen mit allerlei drolligen Bildern und Anzeigen. „Hier sind ein- geschlichen haben sollende Männlichkeiten,“ hieß es in einer solchen Bekanntmachung, „werden höflichst erjucht, das Lokal zu verlassen, widrigenfalls sie auf eigens dazu angebrachte Dynamitbomben gestellt werden.“ In zahlreichen Verkaufsläden, denen namhafte Künstlerinnen vorstanden, wurden Punsch, Thee, Wein und Süßigkeiten feilgeboten, während in anderen strengverhüllten Buden noch nie dagewesene Wunder — natürlich gegen besonderes Eintrittsgeld — zu schauen waren.

Eine Reihe prächtig gelungener Aufführungen, von der früheren Hofchauspielerin Frau von Braunfels durch einen schwungvollen Prolog eingeleitet, trug noch zur Verschönerung des Festes bei. Ein Chor von Griechinnen sang einen Hymnus auf die Freude, dann folgte ein allerliebtestes dramatisches Stück „Die Zeichenschule“, in welchem die Notlage dieses zur Zeit obdachlosen Instituts beleuchtet und seine würdige Vorsteherin von einer gewandten jungen Dame trefflich kopiert wurde. Weiter gab es ein lustiges Terzett, einen graziosen Mitabotanz, der großen Beifall fand, und eine wirklich ganz ausgezeichnete Circusausführung mit Stallmeistern, Schulkreitern und Clowns, mit Seiltänzerinnen, dressierten Elefanten u. s. w. Sodann ein malerisches Zigeunerlager von edelstem Gepräge,

endlich eine Schar fecher Tiroler, darunter Frä. Amalie Schönbach von den „Münchenern“, die ihre Volkstänze aufs beste zur Geltung brachten.

Zum Schluß wurde auch an zwei Stellen des Saales flott getanzt. So schien es hier, wo die Damen ganz unter sich waren, trotz der ausgeschlossenen Herrenwelt an nichts zu fehlen, und das reizende Fest, dessen Reinertrag (für die Penionskasse des Vereins bestimmt) nicht weniger als viertausend Mark betrug, wird den Teilnehmerinnen gewiß noch lange Zeit in froher Erinnerung bleiben.

K. v. M.

Aus dem Frauenleben.

— Aus hohen Kreisen. Die Schwester Kaiser Wilhelms I. und Großtante des jetzt regierenden deutschen Kaisers, die verwitwete Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, trat am 23. Februar in ihr 90. Lebensjahr. Großherzogin Alexandrine ist mithin die älteste aller fürstlichen Frauen. Eine Tochter der Königin Luise, verbindet sie die Gegenwart mit einer poetischen, romantisch verklärten Vergangenheit. Mit 19 Jahren vermählte sie sich mit Großherzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, dem Großvater des regierenden Fürsten; seit 1843 ist sie verwitwet. — Gräfin Hedwig zu Kanbau aus dem Hause Breitenburg wurde zur Priorin des Ziehoer adeligen Klosters gewählt.

— h. Ein neues Feld der weiblichen Erwerbstätigkeit hat das Lette-Haus in dem photographischen Unterrichts-Institut zur Ausbildung von Retoucheurinnen, Kopiererinnen, Empfangsdamen u. s. w. eröffnet. 83 Schülerinnen besuchen bereits diese Lehranstalt, und bedeutende Firmen haben sich für die Beschäftigung von Damen ausgesprochen, sowohl als Photographinnen, als auch beim photomechanischen Reproduktions-Verfahren, dem Lichtstempel, der Autotypie u. c. Das monatliche Gehalt beträgt für weibliche Retoucheure 60—150 Mark oder, wie oft üblich, bei freier Station 30 bis 50 Mark; für Empfangsdamen mit Kenntnis der kleinen Retouche und einfachen Buchführung, wie sie neuerdings vielfach verlangt werden, 50—100 Mark. Zur Ausbildung in den rein photographischen Fächern ist ein Jahrestudium erforderlich, und zur Erlernung der verschiedenen photomechanischen Verfahren ist ein drittes Halbjahr nötig. Solchen Damen, welche in der gewöhnlichen photographischen Retouche bereits vorher einen Grad von Fertigkeit erreicht haben, kann die Dauer des Unterrichtskurses verkürzt werden. Das Honorar für den jährlichen Kursus beträgt 200 Mark, für den halbjährlichen 150 Mark, und zur Erlernung bestimmter Verfahren für einen dreimonatlichen Kursus, welcher zu jeder beliebigen Zeit im Jahre angefangen werden kann, 75 Mark. — Auch Unterrichtskurse für Amateure werden zu beliebiger Zeit bei genügender Anzahl von Teilnehmerinnen veranstaltet; Honorar für einen Monat 10 Mark, für ein Halbjahr 30 Mark, für das ganze Jahr 50 Mark. — Die Anmeldungen müssen vorher persönlich beim Direktor Herrn Schulz-Hentke im „Lette-Verein“, Berlin SW., Königgräberstr. 90, geschehen.

— h. Das Viktoria-Lyceum in Berlin, ein bis jetzt in Deutschland einzig in seiner Art bestehendes Institut für wissenschaftliche Fortbildung des weiblichen Geschlechtes, hat in dem letzten Semester seine Kurse auf verschiedenen Gebieten erweitert. Es werden jetzt gegen 600 Vorlesungen gehalten, und es wurden hierzu gegen 1400 Karten ausgegeben. Die Vorlesungen umfassen: Kunstgeschichte, Literatur, Geschichte, Geographie, Physik, Völkerkunde, Gesetzeskunde, Philosophie, Gesundheitslehre und Aesthetik. Das Honorar beträgt halbjährlich 15 Mark für einen Zyklus; für den von der städtischen Behörde eingerichteten Kursus: „Die führenden Geister der neueren deutschen Dichtung“ nur 10 Mark. Den Lehrerinnen, sowie den Mitgliedern des Künstlerinnen-Vereins wird das Honorar auf die Hälfte ermäßigt. Prospekt versendet auf Verlangen Frä. von Cotta, die Direktorin des Lyceums, Berlin SW., Königgräberstr. 120.

— In Wien errichtete der Verein für Frauenbildung eine Mädchenschule, deren Lehrplan sich vollständig mit dem der klassischen Gymnasien deckt.

— Die Eingabe des Frauenbildungsvereins „Reform“ in Weimar wegen Errichtung eines Mädchengymnasiums oder Zulassung der Frauen zur Ablegung des Maturitätsexamens, gelangte unlängst auch im badischen Landtag zur Verhandlung. Auf Vorschlag der Petitionskommission beschloß der Landtag, unter Anerkennung des berechtigten Strebens der Frauen nach Erweiterung ihrer Erwerbsmöglichkeit, daß schon jetzt Inländerinnen zur Ablegung der Reifeprüfung einem badischen Gymnasium zugewiesen und nach bestandenen Abiturienten-Examen zum Besuche der Vorlesungen an einer badischen Universität ausnahmsweise und widerruflich zugelassen werden könnten. Die gleiche Eingabe ist bekanntlich dem preussischen Landtage eingereicht worden.

— Fräulein Emilie Kühne hat der Stadt Bernburg leistungswillig ihr Vermögen in Höhe von 75 000 Mark vermacht mit der Bestimmung, daß von den Zinsen weibliche Personen über 60 Jahre eine jährliche Unterstützung von je 60 Mark erhalten.

— In Zürich wurde Frä. Dr. Ricarda Hud aus Braunshweig zum Sekretär der dortigen städtischen Bibliothek ernannt.

— Eine neue Operkomponistin. Im Theater zu Vise wurde eine zweiaktige Oper „Atala“, von Frä. Juliette Folblitte komponiert, mit bestem Gelingen aufgeführt. Die erst einundzwanzigjährige belgische Komponistin leitete auch bei der Erstaufführung die Kapelle. (Bisher galt Frau Ingeborg von Bronsart als die einzige Operkomponistin.)

— 1. Die höhere Ausbildung der Frauen in Amerika findet entweder nach dem System der sog. co-education auf den Colleges und Universitäten statt, indem beide Geschlechter zugleich am Unterrichte teilnehmen, oder es giebt besondere Anstalten für die Frauen allein. Ersteres herrscht im Westen vor, wo die Staatsuniversitäten in gleichem Maße jungen Männern wie Damen offenstehen. Ihre Wohnung können sie nach Belieben wählen, während der Lehrstunden sitzen sie in denselben Klassen zusammen, in der Regel auf entgegengesetzten Seiten. In den Oststaaten zieht man die Frauen-Colleges vor, von denen Baffar zu Poughkeepsie im Staate New-York, Wellesley und Smith in Massachusetts, Bryn Mawr in Pennsylvania die bedeutendsten sind. Harvard, die alte Universität in Cambridge, unweit Boston, hat vor einigen Jahren einen „Annex“ für Frauen gegründet, in welchem die Universitätsprofessoren Vorlesungen halten. Damit sind diese indessen nicht zufrieden und haben deshalb eine Bewegung ins Leben gerufen, die nunmehr bestimmte Gestalt angenommen hat, und zwar als eine Vereinigung, die kürzlich mit korporationsrechtlichen Ausgerüstet worden ist. Sie besitzt alle Rechte einer Universität, ist konfessions- und sektenslos, gehört keiner politischen Partei an, und ihr Ziel geht dahin, den Frauen die wahren und vollen Rechte einer Hochschule für Medizin, Rechtswissenschaft, Theologie und die schönen Künste zu sichern.

— 1. Miss Mary vom Observatorium des Harvard College in Massachusetts hat eine wichtige Entdeckung gemacht. Sie bemerkte in der photographischen Abbildung des Sternes Zeta einen Streifen, der abwechselnd doppelt und dann wieder einfach erschien. Daraus schloß sie, daß Zeta ein Doppeltstern sein müsse, dessen beide Sterne sich um einander bewegen, und französische Astronomen, welche diese Annahme untersuchten, fanden dieselbe bestätigt.

— Totenschau. In Cambridge in England starb die Vorsteherin des „Newham-College“, Frä. Anna Femina Clough, Schwester des 1891 verstorbenen Dichters Arthur Clough. Die hochbegabte und energische Dame kämpfte Jahrzehnte hindurch mit unermüdlicher Ausdauer für die geistige Gleichberechtigung der Frauen, und ihr verdankt England die Organisation des Universitätsunterrichtes für Frauen. Mit fünf jungen Mädchen begann sie vor zwanzig Jahren die wissenschaftlichen Studien an der Universität Cambridge. Im Jahre 1875 war die Zahl ihrer Studentinnen bereits auf 50 gestiegen, und für diese wurde das klassische Newham-College erbaut, das seitdem schon zweimal — 1881 und 1888 — durch Neubauten erweitert werden mußte. Anna Femina Clough wurde die Leiterin dieser Frauen-Universität, unterstützt von sieben gelehrten Professoren, darunter Frä. Stephan, Tochter des bekannten Dichters, und Frä. Gladstone, Tochter des berühmten Staatsmannes. Das mächtige Aufblühen dieser Mädchenuniversität in Cambridge, deren Besucherinnen besonders in alter wie moderner Litteratur, in der Philosophie und den exakten Naturwissenschaften Hervorragendes leisteten, wurde bekanntlich die Veranlassung zur Errichtung des „Girton-College“ in Orford, das gleichfalls seit langer Zeit eine große Zahl von Studentinnen besitzt. — In Benedig starb Fürstin Darina von Montenegro, Witwe des 1860 verstorbenen Fürsten Danilo I., geborene von Kneßlich; in Bonn Fürstin Emilie zu Salm-Horstmar, geborene Gräfin zur Rippe-Biestersfeld; in Turin die vielgeehrte italienische Schauspielerin Adelaide Teffera.

Korrespondenz.

Verschiedenes. Langjährige Abonnentin in B. Mignon (sowie wie „Lieding“) ist ein französisches Wort.

W. Sch. in W. (Unterriecht). Statuten der neugegründeten „Deutschen Frauenerwerbsgenossenschaft“ können Sie durch Herrn von Götze (Berlin NW., Spenerstr.) oder durch Frau Rechtsanwältin Wieber-Böhm (Berlin C., Kaiser Wilhelmstr.) erbitten.

W. v. S. in Maa. Im ganzen giebt es zur Zeit etwa zweihundert weibliche Rechtsanwältinnen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. **W. D.** Die Muster werden gepaukt; ein Stück starrer Stoff, Tuch oder ähnliches wird auf den Tisch ausgebreitet, die Pause mit der gezeichneten Seite auf dieses gelegt und nun mit einer Nadel Stich für Stich in eng aneinanderliegende Punkte durchstochen. Für helle Seide nimmt man gestrichelte Kohle, füllt diese in ein leinenes Beutelchen, sodas sie durchtaucht und überwiegt die glatt ausgebreitete Pause mit dem darunter liegenden Stoff ist das ganze genügend überwiegt, wird das Muster nach Abnahme der Pause auf der Seide sein. Man zieht die so gewonnene Zeichnung mit Aquarellfarbe, Sepia oder bünnem Karmin nach. Für dunkle Stoffe benützt man statt der Kohle, Kreide, ebenso für dunkle Tuche und Sammet, und sticht hier die Kontur mit Aquarellfarbe (Deckweiß) nach. Vergl. Weißblatt der Modennummer „Bazar“ Nr. 17, 1891, „das Pausen“.

H. C. Z. in Tirol. Senden Sie nur ohne weiteres das Manuscript zur Prüfung ein.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Kühling in Berlin.

Der Insertionspreis beträgt
M. 1.50 = 2 Fcs. = 1 sh. 6 d. = 1 fl. holl. = 1 fl. ö. W.
pro Doppelparallele-Zeile.

Anzeigen.

Aleynige Annoncen-Annahme
Rudolf Mosse, Berlin S.W.
und dessen Filialen.

G. Henneberg's Seidenfabrik

in Zürich sendet direct an Private

schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis M. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert u. c. (ca. 240 verschiedene Qualitäten u. 2000 verschiedene Farben, Dessins u. c.)
Seiden-Damaste v. M. 1.85—18.65
Seiden-Foulards „ „ 1.35—5.85
Seiden-Grenadines „ „ 1.35—11.65
Seiden-Bengalines „ „ 1.95—9.80
Seiden-Ballstoffe „ „ —75—18.65
Seiden-Bastkleider „ „ 14.80—68.50 p. M. 2c. 2c.

porto- und zollfrei ins Haus. Muster umgehend Doppelpost Briefporto nach der Schweiz.
Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
Abnial. und Kaiserl. Hoflieferant.

Rein seidene farbige Merveilleux Mk. 1.90 bis Mk. 5.50 Mtr. und alle anderen Webarten in unübertroffener Auswahl liefert in einzelnen Kleidern oder Stücken zu billigen festen Fabrikpreisen die Seidenwaaren-Fabrik
Crefeld, Michels & Cie., Berlin W., Leipz. Str. 101.
Königl. niederl. Hoflieferant, Lieferanten des Deutschen Officiersvereins und des Deutschen Beamtenvereins. Proben postfrei.

Billigste Bezugsquelle für Solide Seidenstoffe zu Braut-Ausstattungen, Gesellschafts- und Strassenkleidern. Schwarz, weiß und farbig, glatt und gemustert in unübertroffener Auswahl offerirt zu niedrigsten Preisen das grösste Seiden-Fabrik-Depôt

D. Schlesinger jun., Breslau, Schweidnitzer Strasse No. 7. Täglicher Eingang von Pariser und Lyoner Neuheiten. Proben versende bereitwillig franco.

Strümpfe zum Anweben
von Wolle, Baumwolle u. Seide, jeder Farbe, auch gestricke, übernimmt die renommierte Strümpfwarenfabrik von **Kreyssig & Sohn, Berlin**, Leipziger Straße 105. Lager bester und modernster Strümpfe jeder Qualität zu billigen Preisen. Auf Wunsch Anwahlsendung.

Seide. Schwarze Seidenstoffe mit 85 Pf. an bis M. 12.— per Meter, sowie weiße und farbige neueste Genes in einzelnen Mustern zu wirklichen Fabrikpreisen porto- und zollfrei direct an Private. Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).

Die zweckmäßigsten u. billigsten Holzwohlen-Binden liefert zu M. 1.—, M. 1.20 und M. 1.35 p. Dg. (bei 10 Dtd. 25% Rabatt), einfacher Gürtel dazu 40 Pf., Gürtel nach Dr. Credé, Dr. Fürst, hygienisches Beckkleid, Emil Schäfer, Verbandstoffabrik, Chemnitz.

Mildeste Waschmittel für zarten Teint sind Mandel-, Gurken-, Rosen- und Veilchenmilch. Keine Seife! **Emulsionen.** Parf. Hortense de Goupy, Berlin C., Sophienstr. 25. Spec.: Haut-, Körper- u. Schönheitspflege.

CRÈME SIMON
Rue de Provence, 36, PARIS
u. PARFUMERIE, APOTHEKEN und FRISEURE

Von wunderbarer Wirkung um der Gesichtshaut und Händen **GESCHMEIDIGKEIT** und blendende **WEISSE** zu verleihen. Unübertroffen gegen **AUFSRINGEN, FLECKEN, ROETHE, JUCKEN** der HAUT.

Man kaufe keine Klassiker

ehe man sich nicht von der Vorzüglichkeit und infolge des Massenablasses unerreichter Billigkeit der von Autoritäten, Zeitungen und Käufern glänzend besprochenen „Deutschen Klassiker-Bibliothek“ überzeugt hat. Dieselbe enthält die Werke von Goethe, Schiller, Lessing, Faust, Heine, Kleist, Körner und Senau, mit Portraits und Biographien in musterhafter Ausstattung von Rudolf v. Gottschall. Glänzende Ausstattung. Großer Druck. Preis bei Franco-SENDUNG M. 12.50 (unter Nachnahme 30 Pfennig mehr). Bestes Geschenk. Müste jedermann besitzen. — Prospekte (unter Bezugnahme auf dieses Blatt) gratis und franco von der Verlagsanstalt Urania, Berlin SW., Ende-Platz 1.

„Krinochrom“
von J. Barthol (Inhaber B. Orlich)
Berlin O., Frankfurter-Allee 109.
„Bestes Haarfärbemittel“
in Schwarz, Braun, Cendré. Cart. M. 4.50.
Niederlagen in Berlin bei Gustav Lohse,
K.Hof-Parfumerie, Jägerstr. 46. Borchert &
Brodiecke, Kaiser Wilhelmstr. C. 2. Emil
Karig Nachf.: William Jacoby, Friedenau-
Berlin.

Telephon 1100 Amt I. **J.A. Heese** Telephon 1100 Amt I.
Königlicher Hoflieferant
Berlin. Leipziger Strasse 87. SW. Berlin.

Mein reich illustriertes Preisbuch
enthaltend das Verzeichniss
der **Neuheiten** für
Frühjahr und Sommer
in
seidenen, wollenen, baumwollenen und Fantasie-Kleider-
stoffen für Haus, Promenade, Gesellschaft und Reise —
fertigen Kleidern, Umhängen, Regenmänteln, Paletots, —
Spitzen u. Volants — Decken jeder Art — Schirmen, Tüchern,
Plaids — Möbelstoffen, Gardinen, Teppichen — Elsasser
Baumwollen-Waaren für Wäsche und Négligée — Leinen,
Tischzeugen, Hand- und Taschentüchern etc. etc.

ist erschienen
und wird auf Wunsch gratis und postfrei
zugesandt.

Wer Damen-Mantelstoffe
zu Fabrikpreisen kaufen will, verlange meine Mustercollektion. Dieselbe enthält
das Neueste in Regenmantelstoffen, Coatings, Chevots, Corksnews, glatten farbigen
Tuchen, Diagonals und Jaquardstoffen; ferner wollenen und seidene Ramagés,
wasserelastische Staubmantel-Stoffe, sowie eine grosse Auswahl von Stoffen für
Läder und Abendmäntel.

Schneidermeister und Modistinnen
erhalten diese Collektion, welcher die neuesten Modebilder beigelegt sind, umsonst
zum Auslegen in ihrem Atelier, Private zur Auswahl ihres Bedarfs kostenfrei
zugesandt.

Siegmund Mendelssohn,
Fabrik moderner Damen-Mantelstoffe
Berlin C., Stralauerstrasse 12.

Unentbehrlich für jeden Haushalt sind:
heizbare Badestühle
(verbesserte Konstruktion), in welchen man sich mit 5 Pfennig
Kohle in 25 Minuten ein warmes Vollbad bereiten kann. In
jedem Zimmer sofort aufzustellen. Mit „jedem“ Brennmaterial
zu heizen. Illustrierte Preislisten gratis und franco.

Kosch & Teichmann, Berlin S.,
Fabrik heizbarer Badestühle und Badewannen, Zimmer-
closets, Doucheapparate etc. Viele Anerkennungs schreiben.

W. Floth & Sohn's Teppichfabrik Smyrna-
Freiburg, Schles. Kissen, Bettvorleger,
liefert in allen Grössen Piano- u. Schreibtisch-
und jedem ge- teppiche, Sophaüberzüge u.
wünschten Bezüge zu Schaukelstühlen, Ve-
Muster locipedsättel, Fensterkissen, sowie
sämmliche in diesem Genre denkbaren
Artikel, auch
Material zur Selbstanfertigung

Franz Christophs
Fussboden-Glanzlack
Sofort trocknend und geruchlos
von Jedermann leicht anwendbar,
in gelbbrauner, mahagoni, eichen und grauer Farbe, streichfertig
geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu
setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige
Trocknen, das der Selbstfarbe und dem Lack eigen, vermieden wird.
Alle Flecke, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen und giebt gleich-
zeitig Glanz.
Nach Orten, wo keine Niederlage, Postcolli à 9.50 franco.

Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstr. 11
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.
Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Aufersihl.

Bildungs- u. Erziehungs-Anstalt
für junge Mädchen
zu Waltershausen in Thüringen.
Familienartiges Pensionat im neuerbauten
Hause mit grossem Garten in freier, sehr
schöner Lage am Fusse des Thür. Waldes.
Gründlicher Unterricht, sorgsame Aufsicht,
gute Verpflegung. Englische u. französische
Lehrerin im Hause. Beste Referenzen.
Alles Nähere durch Prospekte.
Laura Schwerdt, Vorsteherin.

Berlin W.,
Zietenstr. 22, (früher Chorinerstr. 45),
im eigenen, nur für Unterrichtszwecke
eingerichteten Hause,

Militär-Pädagogium
von
Dir. Dr. Fischer,
9 Jahr l. Lehrer des verstorb. Dr. Kallisch,
1888 staatl. concess. für alle Militär- und
Schüleramina. Unterricht, Disciplin, Tisch,
Wohnung vorzüglich empfohlen von Hofrath,
Professoren, Examinatoren. Unübertroffene
Resultate: vom 1. October 1890 bis zum 1. Oct.
91 bestanden 88 (70 das Fähnrichsges. ohne
Ausnahme), meistens nach 1 bis 3 Monaten.
Zahl der Pensionäre ca. 33.

BOHME NACH H. GÖTZE
Berlin C. August-Str. 30
**Maschinenbau-Unterrichts-
Anstalt.**

Nach Italien müsst Du reisen,
Dilem schönen Blumenland;
Wenn im Winter wir ver-eisen,
Schlingt sich dort ein Blütenband.
Unter Palmen unter Rosen
lebt und liebt man allezeit.
Und der Blumen süßes Rosen
sieht man dort zur Winterzeit.
Und Du kannst nicht mit mir geh'n?
Nun, dann schreibe bald an mich —
Wenn ich dort im Frühling wech'n
Rosen pflanze, sende ich:

Blumengrüße
aus San Remo.
Passendes Geschenk für jede
Gelegenheit!
Ein Kistchen schönster, frischer Rosen, Nelken,
Veilchen, Hebea etc. gegen Einzahlung von
2 u. 3 M. in beliebigen gültigen Briefmarken
liefer innerh. 48 Stunden portofrei u. zollfrei!
Die Kunstgärtnerei **Flora,**
San Remo, Italien.
Wissensarten können d. Kistchen beigegeben werden.
Praktische Naturkränchen für 10 Mark
franco incl. Porto und Verpackung.

Schmücket Eure Zimmer
mit den schönsten frischen Blumen der
Jahreszeit, als wie Rosen, Nelken, Hy-
acinthen, Narzissen, Anemonen, Veilchen,
Freesien, Reseden, Mimosa, Glayens tristis
etc. — Sendet Adresse mit Postanweisung
an **B. Rimbaud horticulteur Toulon**
Var France, und Sie empfangen un-
mittelbar, gleichviel welche Stadt in Deutsch-
land, Verpackung und Transport frei, für
Sechs Mark einen Korb als Post-Colli mit
oben genannten Blumen. — Für 2 Mark
eine Schachtel, portofrei per Post.

Man wählt Damen
mäntel am vortheilhaftesten,
wenn man die neueste, reich
illustrierte Preisliste des Unter-
zeichneten gratis u. franco ver-
langt! Dieselbe enthält nur
gezeichnete Neuheiten:
Regenmäntel 7-48 M., Staus-
mäntel 10-42 M., Jaquetts
6-54 M., Capes 11-42 M.,
Umhänge 11-75 M. etc. Ver-
sand nach der ganzen Welt.
Persönliche Besucher
wollen direct adten auf die
am Eingang angebrachte Ca-
terne mit der Nr. 27.

**Otto Altenberg (etabliert
1868).**
Berlin SW., Markgrafenstr. 27.

W. SPINDLER
Berlin C. und
Spindlersfeld bei Coepenick.
**Färberei
und Reinigung**
von Damen- und Herren-
Kleidern, sowie von Möbel-
stoffen jeder Art.
Waschanstalt für
Tüll- und Mull-Gardinen,
echte Spitzen etc.
Reinigungs-Anstalt für
Gobelins, Smyrna-, Velours-
und Brüsseler Teppiche etc.
Färberei und Wäscherei
für Federn und Handschuhe.

Färberei.

FRANZENSBAD
in Böhmen: 450 Meter über Ostsee. Directe Eilzugsverbindung (Schlafwagen)
mit allen Hauptstädten des Continents.
Saison vom 1. Mai bis 1. October.
Alkalisch gläubersalzige Eisensäuerlinge von den mildesten bis zu den
stärksten. Leichtverdauliche Mineral- und Stahlbäder, Kohlensäure-Gasbäder,
Moorbäder aus dem berühmten Franzensbader salinischen Eisenmineralmoor,
der an Heilwerth alle anderen Moore übertrifft. — (Frarichs, Seegen u. A.) Vier
grosse mustergiltige Badeanstalten. Kaltwasserkur. Römisch-irische Bäder.
Russische Dampfäder. Elektrische Bäder. Massage. Heilanzeigen: Blut-
armuth, fehlerhafte Blutmischung, allgemeine Ernährungsstörungen. Chronische
Katarthe sämmtlicher Schleimhäute. Verdauungsschwäche und chronische Stuhl-
verstopfung. Chronische Nervenkrankheiten. Chronischer Rheumatismus. Gicht.
Chronische Exsudate. Frauenkrankheiten. Ausführliche Prospekte gratis. Jede
Ankunft ertheilt bereitwilligst das Bürgermeisteramt als Kurverwaltung.

Jod-Soolbad BAD HALL, Ober-Oesterreich.
Stärkste Jod-Sool des Continents gegen Scrophulose und jene all-
gemeinen und speziellen Uebel, bei welchen Jod ein wichtiger Heilfactor ist.
Vorzügliche Kureinrichtungen (Bäder- u. Trinkkur, Einpackun-
gen, Inhalationen, Massage, Kefyr). Sehr günstige klimatische
Verhältnisse. Bahnstation. Reiseroute über Linz a. D. oder Steyr.
Saison vom 15. Mai bis 30. September.
Ausführliche Prospekte in mehreren Sprachen durch die Kurverwaltung in BAD HALL.

**Fürstliches Conservatorium der Musik
in Sondershausen.**
Beginn des Sommersemesters am 21. April.
Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Musik, im Gesang für Concert und Oper. (Opern-
schule). 22 Lehrer. Ausführl. Prospect gratis.
Der Fürstliche Director: Hofcapellmeister **Prof. Schroeder.**

Stottern
heilt **Rudolf Denhardt's** An-
stalt Honorarnach **Eisenach** Prosp.
Heilung. gratis
Gartenl. 1878 No. 13, 1879 No. 5. Einzige
Anst. Deutschl., i herrl. Lage, die mehrl.
staatl. ausgezeichnet, zuletzt d. S. M.
Kaiser Wilhelm II.

Nähmaschinen
der anerkannt besten Systeme, als Singer,
Wheeler und Wilson, Ringschiffchen-Maschinen
in bekannter vorzüglicher Ausführung, eleganter
Ausstattung und unübertroffen in Bezug auf Halt-
barkeit und Leistungsfähigkeit.
Nähmaschinenfabrik
vormal's Frister & Rossmann
Berlin SO. * Actien-Gesellschaft * Berlin SO.
Gegründet 1864. — Arbeiterzahl 1500. — Gelieferte Maschinen über 600 000 Stück.

Eingetragene Schutzmarke
BLEICHSUCHT.
„DREITHEILIGES EISENMITTEL.“
nach ärztlichem Recept. — Vollständige
Wirkung bei Blutarmuth und deren Folgen. — Vollständige
Absorbirung des Eisens — ohne die geringsten Verdauungs-
beschwerden — in Folge rationellster Zusammensetzung. — Empfohlen
und verordnet von den berühmtesten deutschen Frauenärzten, wie Winckel-
München, Veit-Bonn etc. etc. — Preis des für eine längere Kur aus-
reichenden Kartons Mk. 4. — Sendung gegen Nachnahme durch:
Prospecte gratis. **Sternapotheke, Münster in Westfalen.**

Krankenfahrstühle,
bequem, leicht handlich, solid gebaut und von geschmackvollem
Aussehen, liefert in verschiedenen Systemen und Grössen zum
Preis von 36-250 Mark die
Dresdner Krankenwagenfabrik
G. E. Höfgen, Dresden N.,
Königsbrückerstr. 75.
Ausführliche illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

THEE Gehaltvoll, fein, ausgiebig.
Englische Mischung . . . per Pfund Mk. 2.80
Russische do. " " " 3.50
Souchong feinst mit Blüten " " " 4.50
Probe-Packete à Pfg. 70, 80, 100 franco.
Preisliste gratis und franco.
Schmidt Thee-Import, Frankfurt a. M.

Scherings Pepsin-Essenz nach Vorschrift v. Prof.
Dr. Oskar Liebreich.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenver-
schleimung, die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken u. s. w. werden
durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis
per Flasche 1 Mk. 50 Pf. und 3 Mk. Bei 6 Flaschen 1 Flasche Rabatt.
Scherings reines Malz-Extrakt. Bewährtes Nährmittel
für Wiedergenesene, Husten und Heiserkeit.
Preis per Flasche 75 Pf.; 6 Flaschen 4 Mk.; 12 Flaschen 7 Mk. 50 Pf.
Scherings Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den
verdauulichsten, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blut-
armuth (Bleichsucht) etc. verordnet werden. Preis per Flasche 1 Mk.;
6 Flaschen 5 Mk. 25 Pf.; 12 Flaschen 10 Mk.
Scherings China-Weine, rein und mit Eisen. Vorzüg-
lich im Geschmack und in der
Wirkung. Als ausgezeichnetes Mittel von Aerzten bei **Nervenschwäche,**
Bleichsucht und besonders für **Reconvalescenten** empfohlen. Preis
per Flasche 3 Mk. und 1 Mk. 50 Pf. Bei 6 Flaschen 1 Flasche Rabatt.
Scherings Grüne Apotheke in Berlin N.,
Chausseestr. 19. (Fernsprech-Anschluss.)
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.
Briefliche Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke.

J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland)

VOLLKOMMENER SCHUTZ FÜR JEDES KLEID

DAS CANFIELD SCHWEISS BLATT

OHNE NAHT GERUCHLOS UND UN DURCHDRINGLICH FÜR FEUCHTIGKEIT WEICH WIE SAMMT LEICHT ZU WASCHEN KEIN ANDERES BESITZT DIESE VORZÜGE.



Canfield Rubber Co.

Bureaux:
 London, 64 Basinghall Street.
 Paris, 108 Rue de Richelieu.
 Hamburg, Pickhuben 5.
 Wien, Liebenberggasse 7.
 Brüssel, 16 rue des Boiteux.

Warnung!

Canfield Schweissblätter.

Schweissblätter ohne Naht, welche sich im Handel befinden und den Stempel System Canfield tragen, sind alle minderwertige Nachahmungen und haben mit den uns fabricirten Schweissblättern (Soubras) ausser dem Aussehen absolut nichts gemein. Wir bitten daher geehrte Damen, welche unser Fabrikat, das in der ganzen Welt als das beste Schweissblatt bekannt ist, zu erhalten wünschen, dasselbe nur mit nebenstehender Fabrikmarke ohne das Wort „SYSTEM“ verlangen.

New-York, January 1st., 1892.

THE CANFIELD RUBBER CO.

Paris, France, 108, Rue de Richelieu.
 Vienna, Austria, Liebenberggasse 7.
 Hamburg, Germany, Pickhuben 5.

MODE PARFUM

Lilas de Perse, Peau d'Espagne
 Violette San Remo, Corydalis
HOUBIGANT, Parfumeur, PARIS
 Smyrna-Arbeiten
 Selbstanfertigung. Smyrnawolle das Pfd. 2,50 Mark.
 Muster, Canevas, auf Wunsch auch angefangene Arbeiten.
 Proben gratis und franco.
 Arnswalde, Wollspinnerei.
 Wilh. Lau.

Fehlerhafte Teppiche!!

a 5, 6, 8-300 M. Katalog gratis!
 Teppich-Fabrik Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstr. 158.

Kleiderstoff-Collectionen

überlasse jede Saison Wiederverkäufem zum meterweisen Bezuge gratis Max Loewenberg, Leipzig.
 Kleiderstoffe en gros.

CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher Cacao.
 in Pulver- u. Würfelform.
 HARTWIG & VOGEL
 Dresden

Unübertroffen! Ueberall käuflich.



HAMBURGER CACAO
 P.W. GAEDKE
 Netto 250 Gramm

Mondamin Brown & Polson

Entölt, Maisproduct. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch.

Einziges Etablissement, das in Paris mit d. goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Damen-Mieder (Corsets)

M. WEISS, WIEN.
 Preise der Mieder: 10, 12, 14, 16 fl. und höher. Bei Bestellung durch Korrespondenz erbittet man das Maass in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust u. Rücken, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang d. Hüften. 4. Länge von unter dem Arm bis zur Taille. Das Maass ist am Körper über das Kleid zu nehmen. Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Billige Gardinen

in Crème u. Weiss. (Illustrierte Preisliste gratis.)
 Vorzügliche Qualität. — Geschmackvolle Muster versendet von 2,50 M. das Fenster. (Von 20 Mark an portofrei.)
 Das Gardinen-Versandhaus
Adolf Sachs, Breslau
 Hoflieferant. Ohlauerstrasse 5/6.

Um Möbel und Linoleumteppiche aufzufrischen und stets wie neu zu erhalten, gibt es nichts Besseres als

VOIGT'S MÖBELPASTA

1 Musterd., f. 1 Garn. ausreichend, g. 70 S. Fco.-Zusd. Allein. Fabrik. Th. Voigt, Würzburg.
 Zu bez. d. alle pass. Handlungen.

Hollins Merino Strickgarn



ist das Beste für Sommer- wie Winterstrümpfe.

Praktisches Geschenk!

Gartenbuch für Hausfrauen

von Henriette Davidis und J. Hartwig. 445 Seiten. 8°. 16. Auflage. Gebefest 3 M., eleg. geb. 4 M. Verlag von Jul. Baedeker in Leipzig.

Rheinwein.

Gegen Einsendung von M. 30 versende mit Faß ab Hier 50 Liter feinstgefälschten guten und abgelaugerten Weiswein, für absolute Naturreinheit ich garantire. Friedrich Lederhos, Ober-Ingelheim a. Rhein.

Photograph. Apparate

für Liebhaber, ohne Vorkenntnisse zu benutzen von M. 25-500.
 Anleitung und illustrierte Preisverzeichnisse kostenfrei. Werkstätte für photographische Objective, sowie einfache und doppelte Perspective.

E. Krauss & Co., Berlin W. Wilhelmstr. 100 (früher Leipzig). Paris 32 Rue de Bondy, bevollm. Fabr. der neuen pat. Zeiss-Anastigmaten.

Haarfärbemittel

unschädl., leicht und billig zu jeder Zeit selbst herzustellen, verwendet Anweisung gegen eine Markt in Briefmarken.
 M. Schönberg, Halle a/Saale. Gr. Ulrichstr. 5 11.

Mandel-Kleie

mit Veilchengeruch Alleinig Erzeuger A. Motsch & C. Wien.
 Macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch.

Für Damen!

bietet sich sehr lohnender Erwerb durch Verkauf von Leinen, Tischeng u. nach Mustern an Private. Offerten erbittet die 1851 gegründete, weitbekannte Weberei H. Eggemann, Bielefeld.



Böhmischer Granaten-Schmuck.

Preisocourant mit 1000 Abbildungen neuester Muster gratis und franco.
August Goldschmid & Sohn
 k. u. k. österr. Hoflieferanten
 Prag (Böhmen) Berlin
 Zeltnergasse 15. Friedrichstr. 175.

Es wird immer dringender geboten, **Schwarz** Tricotwaaren, wie Strümpfe, Handschuhe u. c., nur mit dem Namenszug:



gestemelt zu kaufen, dies bietet die einzige Garantie ein in jeder Beziehung gutes **Schwarz** zu erhalten; es ist dies der einzige Schutz gegen unvollkommene Nachahmungen.

Linoleum

Echtes bestes Fabrikat.
 ca 3mm stark 2,50
 „ „ „ 2,85
 Gemustert „ „ „ 3,30
 Proben frei.
 Ganze Rollen wesentlich billiger.

Glafey's chem. Schnellputzpulver

augenblicklich wirkend, erzielt bei grösster Wohlfeilheit herrlichsten Glanz auf allen Metallen. Silb. Med.: Nürnberg 1892, Amsterdam 1893.

Lehr-Institut für wissenschaftliche Zerschneidekunst

Henry Sherman lehrt ohne Freihandzeichnen in kurzer Zeit seine neu verbesserte Methode. Theoretisch 20 Wk. einschließlich fünfteiliger Lehrmittel, geistlich gelehrt. Keine Neben-Ausgaben. Täglich Aufnahme. Näheres 30 Wk. Auswärts Lehrende gesucht.
 Hauptbureau:
 40 Berlin W., Leipzigerstr. 40

Schönheit des Antlitzes

wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

und Leichner's Hermelinpuder.
 Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie schützen die Haut gegen rauhe oder staubige Luft u. geben ihr ein jugendschönes, blühendes Aussehen.
 Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik Berlin, Schützenstrasse Nr. 31 und in allen Parfümerien.
 Man hüte sich vor Nachahmungen.
 L. Leichner, Parf.-Chemiker, Lief. d. kgl. Hoftheater.

Blendendweisse und gesunde Zähne

erlangt u. erhält man durch den Gebrauch von:

BOEHM'S ZAHN-PASTA

zu haben in den meisten Parfümerie- und Drogeriehandlungen
 Fabrikant: Gustav Boehm Offenbach a.M.

Zu haben in allen feineren Parfümerie- Drogerie- Friseur- u. Geschäften



PARFÜMERIE-PARZIVAL

W. RIEGER, FRANKFURT. A.

Parzival Odeur Parzival Zahnwasser. Parzival Oel. Parzival Brillantine. Parzival Seife. Parzival Toilettewasser. Parzival Puder Parzival Toilette-Essig. Parzival Kopf-Wasch-Wasser.


Neueste hochfeine Parfümerien von elegantester Ausstattung für den anspruchsvollsten Toiletentisch geeignet.

Damen-Loden

Großartige Sortimente in allen Fabrikaten & Preislagen, auch imprägnirt.
Größte Neuheit: DAMEN-LODEN von Ziegenhaaren
 in Weichheit & Elastizität unerreicht. Sehr feines solides Tragen. Modewaaren-Geschäfte auf größeren Plätzen erhalten Alleinverkauf. Agenten gesucht. München-gegenüber den Fürstenhäusern-Billardtuch Manufactur.
 Spezialität: Billardtuche größtes Lager des Continents, 21 Qualitäten.

DER GUTE TON

in allen Lebenslagen. Ein Handbuch für den Verkehr in der Familie, in der Gesellschaft und im öffentl. Leben von Franz Ekkardt. 12. verb. Aufl. Prachtwerk in 8°. Gedr. in 2 Farb. a. Velinpap. m. viel. Vign. 47 Bog. eleg. geb. m. Goldschm. 10 Mk. II. Teil. Unserer Frauen Leben. 3. verb. Aufl. 20 Bog. geb. 6 Mk. Zu beziehen durch alle Buchh. oder direkt portofrei v. Verl. JULIUS KLINKHARDT in Leipzig u. Berlin W. 35.



Cacao Riquet

Fabrikant Riquet & Co. gegründet Leipzig 1746.

Damen!

die einen größeren Bekanntheitskreis besitzen, erhalten lohnenden Nebenverdienst durch Verkauf von Damenleiderstoffen u. s. w. nach Mustern an Private.
 Paul Louis Jahn, Fabr. u. Versandgeschäft, Greiz.

Für Hausfrauen!

Alle Wollfäden jeder Art u. rohe Wolle werden zu sehr haltbaren Hauskleider-, Unterrock-, Portièren- u. Käuferstoffen, Schlaf-u. Teppichdecken, sowie Wadstuf für Herren- u. Knaben Garderobe umgearbeitet. Muster frei. durch R. Eichmann, Ballenstedt a. Harz.

Kunst-

Anneberei übernimmt d. feinsten Fil d'Ecosse u. feib. Strümpfe, auch à jour 3. Umw. 3. b. bill. Breifen. Franz Seldte, Berlin, Leipzigerstr. 24, I Trepp. (im Hofe v. Gillybrichs Conditorei).

Jede Hausfrau

wird sich durch einen kleinen Auftrag überzeugen, dass die von mir bezogenen feinen Fleisch- u. Wurstwaren nicht nur in Qualität die besten, sondern auch die preiswerthesten sind. Preisliste auf Verl. franco. Versand täglich.
Dessauer Fleischwarenfabrik F. Warnicke.

Enthaarung.

Mundelius'sches Decrinatorium für Damen, bewährt zur schnellen schmerzlosen Entf. entstell. Gesichtshaare. Flac. 3 M. Apoth. Mundelius, Berlin, Lissenstr. 19.

Nach dem einstimmigen Urtheil der Ärzte ist die verbesserte Leube-Mundelius'sche

Fleischsolution

ber Dr. Mirus'schen Hofapotheke (R. STÜTZ) — Jena — das leicht verdaulichste Nahrungsmittel für Magen- und Darmkranke, ein vorzügliches Kräftigungsmittel für Nervenschwächende, Genesende, Greise, schwächl. Kinder, eine geeignete Speise bei Krankheiten des Mundes, welche die Aufnahme fester Nahrung verbieten. Vorräthig in den Apotheken; nach Orten, wo Niederl. nicht vorh., vers. d. Fabrik direct.

Enthaarung

garantirt unschädlich durch Dr. Perl's „Antifrinin“
 Doje 2 Wk. Berlin, Schornhorststr. 7.
Privat-Detectiv-Institut.
 Auskünfte, Beobachtungen, Ermittlungen jeder Art. Strengste Discretion. H. Zimmermann, Fürstenwalde, Berlin.

Glafey's Nachtlichte

ausgezeichnet seit 1808, 6mal prämiert, silberne Medaille Amsterdam 1883 u. Nürnberg 1882, für vollkommene Ausführung der Fabrikate in jeder Beziehung. Ueberall vorrätig.

Modern

und sehr billig sind die Besätze der Passemeteriefabrik Siegbert Levy, Berlin C., Jerusalemstrasse 23, Eingang Hausvoigteiplatz.
 Wer Gürtel (von 90 Pfg. bis zu den elegantesten Prachtexemplaren), Mieder, Franzen, Kragen, schmale u. breite Gimpen in Perlen oder Seide, Goldbesätze, echte oder imitirte Federbesätze, Spitzen, seidene Bänder, Spitzenpellerinen mit Perlen (von 2 M. 40 bis zu den elegantesten)

wirklich billig

in bester Qualität und in der grössten Auswahl kaufen will, wende sich an die Passemeteriefabrik

Siegbert Levy

Berlin C., Jerusalemstr. 23, Eingang Hausvoigteiplatz.
 Proben und Auswahlendungen nach auwärts. Stoffmuster und genaueste Angaben erwünscht.
 Reich illustriert

Katalog

mit über 50 grossen Abbild. der neuesten Moden gegen Einsendung von 50 Pf.

Grufgemeintes Heirathsgefuch!

Ein nach fünfjähriger, kinderloser Ehe geschiedener Haus- u. Fabrikbesitzer, wohnhaft in einer Stadt Silesiens mit 12000 Einwohnern, Mitte Dreißiger, luth., groß, gesund und vermögend, will eine zweite Ehe eingehen. Lebenswürdige Damen im Alter von 21-25 Jahren, luth., von schöner, großer Gestalt, wirtschaftlich und aus guter Familie, die mit Zukunftsbedenken die Ehe eingehen wollen, werden erucht, selbstgeschriebene Mittheilungen über ihre Vermögens- u. Verwandtschaftsverhältnisse, wenn auch ohne Bild und Namensnennung unter Chiffre F. 272 an Rudolf Mosse in Breslau gelangen zu lassen.

Angefehener Kaufmann in Chicago mit bedeutendem gesicherten Einkommen, evangelisch, angeheuer Dreißiger, erbittet behufs Verheirathung nicht anonyme Offerten mit Photographien junger Damen unter 25 Jahren, die möglichst alleinführend, gemüthvoll, gut erzogen, heiter sind, entspr. Vermögen besitzen, unter J. L. 6911 durch die Expedition des „Berliner Tageblatts“, Berlin SW.
 Discretion selbstverständlich.

Als alter, väterlicher Freund eines jungen

Cavaliers,

alter historischer fürstlicher Adel, suche ich für denselben eine Frau.
 Junge Damen, die sowohl durch ihre persönliche Erscheinung, hohe Lebensbildung, wie auch unumschränktes Vermögensrecht über ein bedeutendes Vermögen, die Eigenschaft besitzen, Anspruch auf die hohe sociale Stellung einer Fürstin machen zu können, belibien mit mir in Correspondenz zu treten. Nur directe oder durch Eltern oder Vormund gestellte, nicht anonyme Anfragen werden berücksichtigt. Briefe unter: Schloss D. I. L. durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Wien, I.